

# Zu Hause bei Fremden

«Am Ende des Abends fühlte ich mich wie eine Tochter der Familie.» So beschreibt die 15-jährige Valmire ihre Erfahrung bei ihrer Gastfamilie. Mit 18 Kolleginnen und Kollegen war sie auf einer einwöchigen Reise nach Dänemark, die die Schulklasse in einem Wettbewerb der Landeskirchen gewonnen hatte.

Der Besuch bei einer dänischen Schulklasse gehörte zum vielfältigen Programm, das Lehrerin Franziska Frei von der Sekundarschule Horw mit der Klasse entwickelt hatte. «Am Anfang stand die Diskussion über das Reiseziel. Es ging ja darum, in das Heimatland eines Jugendlichen zu fahren, und da standen auch Kosovo, Kroatien und die Türkei zur Auswahl. Dänemark wurde schliesslich ausgewählt, weil die meisten wohl sonst in ihrem Leben nicht mehr dorthin reisen würden.»

Mit der tatkräftigen Unterstützung von Monica Strassel, der Mutter des Schülers aus Dänemark, konnte der Kontakt zu einer dänischen Schulklasse mit Gleichaltrigen geknüpft werden. Lehrerin Charlotte und Schulleiterin Helle – in Dänemark sprechen sich alle mit Vornamen an – sorgten dafür, dass alle Jugendlichen bei einer dänischen Gastfamilie übernachten konnten. Das wurde der Höhepunkt der Reise.

Bei lebendig gestalteten, gemeinsamen Schulstunden in englischer Sprache konnte die erste Schüchternheit überwunden werden. Beim Geografiequiz mit Lehrer Casper traten schon gemischte Teams gegeneinander an, und als Poul im Physikunterricht extra eine kleine Explosion einbaute, war das Eis endgültig gebrochen. Dann ging es in den normalen Nachmittag der dänischen Jugendlichen, mit Sport, Reiten, Rumhängen oder Computerspielen.

## An einem Tisch zueinander finden

Alle Gastfamilien hatten ein gutes Znacht gekocht. Aber vor allem beeindruckte die



Eine Begegnung, in der Fremdheit und Vertrauen sich nicht ausschlossen. Die Schulklasse aus Horw und ihre dänischen Kolleginnen und Kollegen posieren gemeinsam. Foto: Florian Flohr

Schweizer Gäste die Freundlichkeit und Offenheit der dänischen Eltern. «Das sind lockere, coole Menschen, mit denen man gut reden kann», meinte Yannick, bei dem auch ein bisschen Stolz durchscheint, dass sein Englisch so gut funktionierte. Gemeinsam wurden Schweizer Landkarten studiert und Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Schulsystem und in der Berufsausbildung diskutiert.

Bei den Buben war natürlich auch Fussball eine gemeinsame Sprache. Es lief ein spannendes Spiel der Champions-League im Fernsehen. Die Mädchen bevorzugten den Austausch von Musik und romantischen Filmen als Abendprogramm. Am nächsten Tag berichteten jedenfalls alle von einem schönen, gemütlichen Abend, an dem sie ganz schnell zu einem Mitglied der erweiterten Familie wurden. Das war besonders für Valmire schön, denn sie

war vorher sehr aufgeregt, weil sie zum ersten Mal bei einer fremden Familie übernachtete. «Es tut gut, wenn so rasch Vertrauen entsteht.»

## Freiheit und zueinander schauen

Dabei ist Dänemark nicht einfach eine etwas andere Schweiz. Schon auf der Zugfahrt bemerkten die Jugendlichen die grosszügigen, grünen, flachen Landschaften mit vielen Einzelhäusern und wenigen Dörfern und Städtchen. Der Besuch im Vikergermuseum von Roskilde, der Tag am Meer mit stürmischem Wind, das Schlendern durch Kopenhagen mit der besonderen Mischung aus Königspalästen und moderner Architektur, der Spaziergang durch Christiania, das Freiheitsexperiment mitten in der Stadt – Eindrücke von einem fremden, sympathischen Land.

Was wird den jungen Menschen von der Reise bleiben?

Sicher die Erfahrung, dass sie nicht in ein enges Programmkorsett gesperrt waren, sondern auch Freiheit und Spontaneität Platz hatten. Und dass Menschen einander brauchen, wenn jemand einmal ein Tief hat. Vor allem aber die Faszination einer Begegnung, in der Fremdheit und Vertrauen sich nicht ausschlossen. Hier die Balance zu finden, gehört zu den wichtigsten Lernfeldern, nicht nur für Schulklassen.

Florian Flohr

## Erster Preis: Reise

ff. Die Landeskirchen, die Islamische Gemeinde und der Kanton Luzern hatten zum letztjährigen Betttag einen Wettbewerb bei Schulklassen ausgeschrieben. Mit ihrem «Objekt zum Anfassen» gewann die Klasse C2a aus Horw dabei den ersten Preis. Die Katholische Kirchgemeinde stiftet diesen Preis: 10 000 Franken für eine Klassenreise in ein Land, aus dem eine/r der Jugendlichen kommt.